

Ahrensböök kämpft gegen Deponie

Vier Millionen Tonnen Bauschutt in Lebatzer Kiesgruben? Verein formiert Widerstand gegen Pläne der Firma „Becker Bau Bornhöved“

LEBATZ „Stuttgart 21 hat begonnen. Und wir haben jetzt Ahrensböök 2011.“ Kämpferisch gab sich dieser Tage Eckehard Heisinger in den Lebatzer Kiesgruben. Der Ahrensböoker Förster steht neben Dr. Thorsten Piehl an der Spitze des Vereines „Deponiestopp Ahrensböök“. Der will die Einrichtung einer Bauschutt-Deponie der Firma „Becker-Bau Bornhöved“ (bbb) verhindern.

Aktion und Information bot der Verein am Sonntag, knapp 200 Menschen folgten der Einladung an den Rand des Geländes bei dem Ort Lebatz. Auf der Diele des Hofes Jacobs gab es Vorträge über Abfall, Trinkwasser, Lebensraum und Ökologie. Außerdem pflanzten Heisinger und Piehl eine junge Eiche als Symbol für die Bereitschaft der Bürger, die Natur zu erhalten und gegen die Bauschuttdeponie zu kämpfen.

Die Firma bbb hat, wie es Sonntag hieß, im Bereich der ehemaligen Kiesgruben 60 Hektar erworben, die für eine Bauschuttdeponie verwen-



Die Lebatzer Kiesgruben aus der Vogelperspektive: Zum dritten Mal gibt es Pläne, sie als Mülldeponie zu nutzen. ARMIN REDÖHL/HFR

det werden sollen. Die Rede ist von vier Millionen Tonnen, die in den kommenden 30 Jahren nach Lebatz gebracht werden sollen. Die Kiesgruben seien von FFH-

Gebieten (Flora-Fauna-Habitat) umgeben, sagen die Gegner, diese wertvollen ökologischen Räume dürften nicht durch eine Deponie verschlechtert werden. Außerdem wächst die Furcht der Menschen, dass zum Bauschutt auch Abfälle wie Asbest oder andere schädliche Stoffe gehören könnten und damit die Qualität des Grundwasser in Gefahr geraten könnte. Außerdem stelle der absehbare Lkw-Verkehr einen Eingriff in den ländlichen Raum dar.

Die Deponiegegner sind, wie Piehl ausführte, außerdem überzeugt, dass es gar keinen Bedarf für eine Deponie dieser Größenordnung gebe. „Die Zahlen des Landes zeigen, dass die Abfallproduktion in Schleswig-Holstein zurück geht und die Kapazitäten der vorhandenen Anlagen ausreichend sind.“

Mit vier Millionen Tonnen Schutt hätte Lebatz eine Kapazität, die größer wäre als

„Die Kapazitäten der vorhandenen Anlagen sind ausreichend.“

Thorsten Piehl
Deponiegegner

der gesamte Platz, den alle Deponien in Schleswig-Holstein noch hätten.

Solidarität mit den Deponie-Gegnern bekundeten so-

wohl Kommunalpolitiker aus Ahrensböök und der parteilose Bürgermeister Ekkehard Schafer wie auch die beiden Landtagsabgeordneten Marlies Fritzen (Grüne) und Sandra Redmann (SPD).

Sie hoffe sehr, dass es gelingen werde, die Deponie zu verhindern, sagte Fritzen. Ein Bedarf bestehe nicht, es sei denn, es werde an Import von Abfällen gedacht. Und Schleswig-Holstein sei schon Abfallimportland.

Jannik Nitz

www.deponiestopp-ahrensboek.de



Eine Eiche als Symbol des Widerstandes und der Hoffnung pflanzten Thorsten Piehl (links) und Eckehard Heisinger.

JAN